Handelsberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 19

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 19. XVII. Jahrgang Anfang Oktober 1910

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

INHALT: Handelsberichte. — Die Situation in der Baumwollindustrie. — Sozialpolitisches. — Vereinigungen oder Kartelle? — Die Wasserfrage in der Färberei und Wäscherei (Schluss). — Industrielle Nachrichten. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Marktberichte: Seide; Seidenwaren; Baumwolle; Wolle. — Technische Mitteilungen. — Die Textilheimarbeit auf dem Hotzenwald. — Vereinsnachrichten. — Stellenvermittlung. — Inserate.

Handelsberichte.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Halbjahr 1910. Die Gesamtausfuhr von Seidenstoffen und Bändern hat, dem Werte nach, mit 79,9 Millionen Franken, der entsprechenden Ziffer des Vorjahres gegenüber um 5 Millionen Franken oder 6,7 % zugenommen; die Ausfuhrmenge ist um 7,5 % grösser als im ersten Semester 1909. Der Durchschnittswert der Waren, der dem ersten Semester 1908 gegenüber schon um 10 % gesunken war, weist also neuerdings eine kleine Ermässigung auf. Die Gesamteinfuhr verzeichnet mit 7 Millionen Franken einen Zuwachs von 754,000 Franken oder 12%.

Ausfuhr.

Die Ausfuhr von seidener und halbseidener Stückware belief sich in den ersten sechs Monaten auf:

1910	kg	1,043,300	im Wert von Fr.	54,005,200
1909	„	958,000	„ „ „ „	50,013,800
1908	„	905,000	„ „ „ „	52,721,700

Der Durchschnittswert für 100 kg stellt sich auf 5176 Franken, d. h. annähernd gleich hoch wie im ersten Halbjahr 1909 und zirka 11% niedriger als im ersten Semester 1908. Das Plus von 4 Millionen Franken gegenüber 1909 ist ganz von England aufgenommen worden; die Ausfuhr nach London ist von 20,5 auf 25,9 Millionen Franken angestiegen. Auch die meisten andern Absatzgebiete, vorab Kanada und Frankreich, weisen höhere Ziffern auf, während die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von 8,1 auf 3,7 Millionen oder um 50 % gesunken ist.

Die Ausfuhr von zerschnittenen Seidengeweben (Cachenez, Tücher u. s. f.) betrug:

1910	kg	20,700	im Wert von Fr.	1,196,700
1909	„	20,100	„ „ „ „	1,165,400
1908	„	21,500	„ „ „ „	1,253,000

Der Absatz, der in der Hauptsache nach Deutschland, Frankreich, England, Oesterreich-Ungarn und Argentinien gerichtet ist, weist die gleichen Verhältnisse auf wie im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Seidenbandtuch wurde ausgeführt:

1910	kg	14,700	im Wert von Fr.	2,460,200
1909	„	12,900	„ „ „ „	2,189,800
1908	„	10,900	„ „ „ „	1,997,700

Alle wichtigeren Absatzgebiete, auch die Vereinigten Staaten, haben ihre Bezüge etwas vergrössert. Der Mittelwert ist etwas niedriger als letztes Jahr.

Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern weist ähnliche Verhältnisse auf wie die Stoffausfuhr, indem die Steigerung dem Werte nach allerdings nur 3,3 % ausmacht, das etwas günstigere Ergebnis aber auch hier ausschliesslich dem verbesserten Absatz in England zuzuschreiben ist (13,6 Millionen Franken gegen 12,3 Millionen im ersten Halbjahr 1909), und die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten mit 1,2 Millionen Franken einen Rückschlag von 42 % aufweist. Der Absatz nach Australien hat eine nicht unbeträchtliche Erhöhung erfahren und auch Frankreich hat etwas mehr Seidenband aufgenommen, als im ersten Semester 1909, Kanada dafür etwas weniger. Die Ausfuhr stellte sich auf:

1910	kg	364,100	im Wert von Fr.	22,230,000
1909	„	354,600	„ „ „ „	21,513,400
1908	„	287,300	„ „ „ „	20,233,600

Die Ausfuhr von Näh-, Stick- und Posamentierseiden, roh und gefärbt, belief sich auf 36,900 kg im Wert von 1,136,600 Franken gegen 32,500 kg im Wert von 1,051,000 Franken im ersten Halbjahr 1909. Näh- und Stickseiden für den Detailverkauf aufgemacht, wurden im Betrage von 18,300 kg und im Wert von 699,000 Franken im Auslande abgesetzt, gegenüber 660,200 Franken in den sechs ersten Monaten des Vorjahres.

Einfuhr.

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren in die Schweiz macht weitere Fortschritte.

Seidene und halbseidene Gewebe am Stück:

1910	kg	106,900	im Wert von Fr.	5,228,200
1909	„	93,300	„ „ „ „	4,553,000
1908	„	78,000	„ „ „ „	4,049,700

An der Mehreinfuhr im Betrage von fast 15 % sind Deutschland und Frankreich beteiligt; die Bezüge aus Italien haben etwas nachgelassen.

Die Einfuhr von Cachenez, Schärpen u. s. f. weist mit 47,000 kg im Wert von 309,800 Franken eine Zunahme von 24 % auf, die fast ausschliesslich auf eine verstärkte Einfuhr aus Frankreich zurückzuführen ist.

Seidene und halbseidene Bänder:

1910	kg	36,800	im Wert von Fr.	1,471.900
1909	„	38,100	„ „ „ „	1,455,800
1908	„	33,500	„ „ „ „	1,406,900

Wie seit einer Reihe von Jahren ist Frankreich mit zwei Drittel, Deutschland mit einem Drittel an der Gesamteinfuhr beteiligt.

Die Einfuhr von Näh- und Stickseiden, roh und gefärbt, weist mit 17,200 kg im Wert von 485,200 Franken eine Abnahme von 8 % auf gegenüber dem ersten Semester des Vorjahres, die Einfuhr von Nähseiden in Aufmachung für den Detailverkauf (4200 kg im Wert von 78,600 Franken) eine solche von 3 %.

Zollvorschriften für die Vereinigten Staaten. Die neuesten Vorschriften der amerikanischen Zollverwaltung betreffend Beigabe von Mustern zu den Fakturen hat anfänglich, namentlich bei den französischen und englischen Ausführern, einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die Regierungen schritten ein und die Massnahmen der Zollbehörde, deren Tragweite zunächst vielleicht etwas überschätzt wurde, sind bis auf weiteres zurückgezogen worden.

Die zurzeit geltenden, freilich nicht streng gehandhabten Vorschriften verlangen, dass jeder Faktur drei Musterabschnitte in der Grösse von zirka 5 auf 7 Zoll beigegeben werden; die neue Verfügung schreibt nun zwei Musterabschnitte vor (in der

Grösse von 2 auf 3 Zoll für Nouveautés und von 3 auf 4 Zoll für Stapelartikel), die dem Typ der Waren entsprechen müssen. Die Muster müssen für jeden amerikanischen Hafen, der für die Einfuhr der Waren benutzt wird, geliefert werden. Die wichtigste und in der Tat unannehmbare Neuerung besteht darin, dass die Muster den Konsulaten jeweilen schon zu Beginn der Saison eingehändigt werden müssen. Ganz abgesehen davon, dass eine derartige Bestimmung nicht durchführbar ist, da auch während der Saison stets neue Artikel geschaffen werden, muss ihr der europäische Fabrikant berechtigtes Misstrauen entgegenbringen. Das Schatzamt der Vereinigten Staaten sucht diese Befürchtungen zu zerstreuen, indem es in einer öffentlichen Kundmachung erklärt, dass die Muster niemandem unterbreitet werden dürfen, der nicht dem Konsulat oder der Zollverwaltung angehört, es sei denn, es handle sich um das Einziehen von Erkundigungen und um die Festsetzung des Marktwertes, in welchem Falle der Name des Absenders nicht genannt werden dürfe.

Die Situation in der Baumwollindustrie.

Herr Artur Kuffler, Wien, der Präsident der Vereinigung österreichischer Baumwollspinner, eine der ersten Autoritäten der Branche, macht folgende bemerkenswerte Ausführungen:

„Das statistische Jahr für die amerikanische Baumwolle endet am 31. August. Die abgeschlossene, an Ueberraschungen überreiche Baumwollsaison brachte zu ihrem Schlusse noch die grösste Sensation. Wenn es auch zweifellos ist, dass die Vorgänge, deren Schauplatz die Newyorker Baumwollbörse war, sich auf einen verhältnismässig kleinen Kreis von Berufsspekulanten beschränkten und den Handel in effektiver Ware nur wenig beeinflussten, so wird man doch begreifen, dass eine vollständige Verschiebung der normalen Verhältnisse vorangegangen sein muss, um Preisschwankungen von so ausserordentlichem Umfange zu ermöglichen. Nach den vorliegenden Berichten stiegen die Preise für den Augusttermin innerhalb weniger Minuten um mehr als dreihundert Punkte. Da ein Punkt für einen Börsenschluss von 100 Ballen fünf Dollars oder fünfundzwanzig Kronen bedeutet, so hat sich hier eine plötzliche Werterhöhung von 7500 Kronen für 100 Ballen Baumwolle vollzogen. Wenn es richtig sein sollte, dass ein einzelner Spekulant zum höchsten Preis hunderttausend Ballen verkaufte, so hätte er damit in wenigen Minuten einen Mehrwert von siebeneinhalb Millionen Kronen erzielt. Die übrigen Termine wurden durch diese wilden Fluktuationen kaum berührt, und auch die andern Baumwollmärkte zeigten keine nennenswerte Bewegung. Es scheint sich in Newyork um die letzte, allerdings etwas gewalttätige Abrechnung der grossen Hausseoperation gehandelt zu haben, die zu Beginn dieses Jahres unter Führung des erfolgreichen Chicagoer Weizenspekulanten Patten ins Leben gerufen wurde. Diese Operation unterschied sich wesentlich von den verschiedenen mehr oder minder erfolgreichen Cornerversuchen der letzten Jahre, denn sie war nicht, wie fast alle früheren solcher Unternehmungen, auf Papierkontrakte aufgebaut; es standen vielmehr dieser Gruppe ganz ungeheure Kapitalien zur Verfügung, um die gegen ihre Kontrakte angediente Baumwolle effektiv zu übernehmen. Die Operationen der genannten Gruppe führten zu einer vollständigen Verschiebung der Preisverhältnisse auf den einzelnen Baumwollmärkten. Die Preise in Newyork stiegen so weit über die Parität des effektiven Baumwollhandels, dass es ein rentables Geschäft war, im Newyorker Markt Terminware zu verkaufen und gegen diese Verkäufe Baumwolle aus Europa nach Newyork zurück zu verschiffen. Patten und seine Gruppe war aber bisher in der Lage, alle Andienungen, die sich auf viele hunderttausend Ballen beliefen und Kapitalien von hunderten Millionen Kronen erforderten, aufzunehmen und die Terminpreise zu halten. Der Nutzen, den diese Spekulantengruppe der Kursdifferenz nach erzielt, dürfte zum grossen Teil dadurch aufgezehrt werden, dass sie diese, weit über den Marktpreis übernommene effektive Ware unter dem Marktpreise wieder abstossen musste.

Viel interessanter als das Schicksal dieser Spekulantengruppe ist aber die Frage, wodurch es möglich wurde, dass einzelne, auch noch so kapitalskräftige Personen, in der Lage waren, eine unbedingte Herrschaft über einen der grössten Märkte des Baumwollhandels zu erlangen. Es ist ganz klar, dass eine solche Spekulation sich nur dann mit einiger Aussicht auf Erfolg durchführen lässt, wenn das Quantum der verfügbaren Ware ein verhältnismässig kleines ist.

Der Ertrag der amerikanischen Baumwollernte in der eben abgelaufenen Saison war um etwa 30 Prozent geringer als in der vorangegangenen Periode. Auf eine Ernte von fast vierzehn Millionen Ballen folgte eine Missernte mit einem Ertrag von weniger als zehneinhalb Millionen Ballen. Zu Beginn der letzten Saison waren die Vorräte in den Hafenplätzen sowohl als in den Fabriken grösser als jemals zuvor, denn die Vierzehn-Millionen-Ernte war für den Weltbedarf zu gross. Trotzdem begannen die Preise zu steigen, als im Sommer 1909 sich die ersten Anzeichen eines ungünstigen Standes der Baumwollpflanzungen zeigten, und die Preise stiegen fast ohne einen einzigen Rückfall bis zum Januar dieses Jahres. Den amerikanischen Baumwollpflanzern wurde es vielleicht zum ersten Male in der Geschichte des Baumwollhandels möglich, ihre ganze Ernte zu Notstandspreisen zu verkaufen. Diese Erscheinung würde nicht unverständlich sein, wenn die Missernte in eine Periode aufblühenden Weltgeschäftes und steigenden Konsumes gefallen wäre. In der abgelaufenen Saison war aber das gerade Gegenteil zu beobachten. Die Vorräte in fertigen Produkten der Baumwollindustrie waren überaus grosse, und der Absatz stockte. Die starke Steigerung der Lebensmittelpreise und die ungünstigen europäischen Zerealienernten verringerten die Verbrauchskraft der Bevölkerung, und der normale Konsum konnte aus den vorhandenen Vorräten leicht befriedigt werden. Trotzdem von Beginn der Saison an die ungünstigen Geschäftsverhältnisse und die hohen Rohmaterialpreise eine Forcierung der Produktion ausschlossen und sogar allgemein zu Betriebseinschränkungen zwangen, stiegen die Lagerbestände der Fabriken kontinuierlich. Es ist eine vielleicht noch niemals beobachtete Erscheinung, dass solchen Absatzverhältnissen zum Trotze der Preis des Rohmaterials um 50 Prozent und mehr gesteigert werden konnte. Der Grund hierfür liegt einzig in der jeden möglichen Bedarf übersteigenden Vermehrung und Vergrösserung der Spinnerei- und Webereibetriebe, die die Folge der Hochkonjunktur der Jahre 1906 und 1907 waren. Die Zahl der Baumwollspindeln wurde seit dieser Periode bei uns sowohl als in den andern Industrieländern um fast 25 Prozent erhöht. Der Versuch, diese erhöhte Zahl von Spindeln angesichts eines verminderten Angebotes an Rohmaterial im Betriebe zu halten, musste zu einer Erhöhung der Baumwollpreise führen, der aber selbstverständlich die Preise der Fertigfabrikate nicht zu folgen vermochten. Die Inbetriebsetzung der neuen Spinnereien schaffte einen künstlichen Mangel an Baumwolle bei gleichzeitigem Ueberfluss von Baumwollwaren.

Als die Erkenntnis dieser Verhältnisse in weitere Kreise drang, wurde, so führt Präsident Kuffler weiter in der „Neuen Freien Presse“ aus, versucht, durch mehr oder minder einschneidende Betriebsreduktionen Wandel zu schaffen. Und auf diesem Wege ist auch in absehbarer Zeit der Eintritt einer Besserung zu suchen. Die österreichischen Baumwollspinner haben fast während des ganzen Jahres 1910 und teilweise auch im zweiten Halbjahre 1909 ihre Betriebe um rund 25 Prozent eingeschränkt und dadurch zumindest erzielt, dass ein weiteres Anwachsen der Lagerbestände verhindert wurde. Die Baumwollindustrie muss sich mit dem Gedanken vertraut machen, dass es noch auf absehbare Zeit nicht möglich sein wird, die volle Produktion der überstürzten Betriebsvergrösserungen abzusetzen und für diese Produktion das Rohmaterial zu entsprechenden Preisen zu erhalten.